

I.

Seit zwei, drei Wochen hat das Regiment sein Lager in einem Tal, nur wenige Kilometer vom Marmara-Meer entfernt, aufgeschlagen. In der Nähe liegen die Trümmer des verbrannten Dorfes Aschaka-Eni-Sewendekli. Selten kann einer der Soldaten diesen seltsamen und viel-silbigen Namen fehlerlos aussprechen. Er ist schwer im Gedächtnis zu behalten. Unwillkürlich wird er mit anderen Namen verwechselt, jeder spricht ihn nach eigenem Belieben aus. Es hat damit eine zufällige und traurige Bewandnis: das Dorf existierte nicht mehr, und wie bei einer alten Grabinschrift war allmählich auch sein Name erloschen.

Die Soldaten behalten das Dorf mehr wegen der Enttäuschung, die es ihnen bereitet hat, in Erinnerung. An einem kalten Abend waren sie hierher gekommen, erschöpft und durchfroren. Während ihres Marsches am Tage hatten sie an die warmen, hellen Räume gedacht, die ihrer warteten, und hatten sich schon von weitem auf die angenehme Ruhe gefreut, die sie bei großen Feuern und unter guten, gastfreundlichen Leuten genießen würden. Nichts von alledem. Vor ihnen lag ein leeres, halbver-